

Ulrich Fischer

Kirche im Wort

Berichte des Landesbischofs
vor der Landessynode
der Evangelischen Landeskirche
in Baden (1999–2013)

Herausgegeben von Reiner Marquard



Kirche im Wort

Ulrich Fischer

KIRCHE IM WORT

Berichte von der Landessynode der Evangelischen Landeskirche in
Baden (1999–2013)

Herausgegeben von Reiner Marquard



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Ulrich Fischer, Dr. theol., Jahrgang 1949, studierte Theologie in Göttingen und Heidelberg. 1976 begann er sein Lehrvikariat und schloss seine Promotion ab. 1979 trat Fischer seine erste Pfarrstelle in Heidelberg an. Von 1989 bis 1995 war er Landesjugendpfarrer, von 1996 bis 1998 Dekan im Kirchenbezirk Mannheim. Das Amt des Landesbischofs der Evangelischen Landeskirche in Baden trat er am 1. April 1998 an. Seit 2009 ist Fischer Mitglied des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). 2001 arbeitete er als Vertreter der evangelischen Kirche in der Ethikkommission »Sichere Energieversorgung« der Bundesregierung mit, 2013 wurde er in den Rat der Landesregierung für Nachhaltige Entwicklung berufen.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7705

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Mario Moths, Marl
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-03747-6
www.eva-leipzig.de

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die Kirchen befinden sich in einer Umbruchsituation. Reformen waren und sind unausweichlich. Kirchenleitendes Handeln steht unter hohem Erwartungsdruck. Entscheidungen bedeuten jeweils Einschnitte und leiten womöglich irreversible Veränderungen ein. Ein Landesbischof trägt insbesondere Verantwortung für die theologische Qualität der Veränderungsprozesse wie für die Art und Weise ihrer Umsetzung.

1998 wurde Ulrich Fischer in das Amt gewählt, 2014 endet seine Amtszeit. Der vorliegende Band dokumentiert die jährlichen Berichte, die der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden, Dr. Ulrich Fischer, vor der Synode jeweils auf den Frühjahrstagungen 1999–2013 vorgetragen hat. Die Berichte enthalten theologisch reflektierte Zeitansagen in evangelischer Perspektive. Sie sind ein Spiegelbild mehr als einer Dekade kirchenleitenden Handelns im Bischofsamt unter dem Blickwinkel unabweisbarer Reformbestrebungen. Ulrich Fischer verankert seine Zeitansagen im Wort der Heiligen Schrift. Die Kirche, die im Wort gründet, ist eine Kirche unter dem Wort. Von dieser Verortung aus versäumt sie weder ihre Bekenntnisbindung noch die notwendigen Aufbrüche.

Die Evangelische Landeskirche in Baden erscheint durch die Berichte als eine in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), in der Union Evangelischer Kirchen (UEK) und der ökumenische Gemeinschaft wirksam integrierte Kirche, die kreativ und rezeptiv Anteil hat und Anteil gibt an den momentanen Fragen kirchlichen Handelns. Beispielhaft drückt sich das aus in der Reflexion und Kritik des Impulspapiers »Kirche der Freiheit« und den sich anschließenden Gesprächsprozessen. Die Landeskirche ist an diesem Prozess erheblich beteiligt, reüssiert aber auch selbstbewusst mit eigenen vorausgehenden und nachfolgenden Transformationsprozessen. Der »Leitsatzprozess« der Evangelischen Landeskirche in Baden verstand sich als Beitrag zur Stärkung protestantischer

corporate identity und der Verständigungsprozess (»Kirchenkompass«) über biblisch-theologischen Leitbilder profilierte die kirchliche Arbeit durch die Förderung zahlreicher Projekte.

Die Berichte dokumentieren ein kleines Stück kirchlicher Zeitgeschichte. Am Beispiel einer Landeskirche tritt durch die Berichte hervor, unter welchen Selbstfestlegungen sich der Protestantismus im schmiegsamen Achten auf Tradition und Moderne der Zivilgesellschaft weder anbietet noch verweigert. Als Kirche unter dem Wort ist sie zum Glauben, zur Liebe und zur Hoffnung berufen und gesandt. Ulrich Fischer lässt in seinem Spektrum der Themenvielfalt deutlich hervortreten, wie vielfältig diese Sendung ist. Die Berichte handeln u. a. vom Umgang mit der Bibel (Hermeneutik), Gottesdienst, Taufe und Abendmahl, Kasualien, Kirchenreformen, Ökumene und Gemeinschaft der Gliedkirchen der EKD, Mission und Evangelisation, Amtsverständnis, pastorale Profession, Haupt- und Ehrenamt, diakonische Herausforderungen (Armut, Asyl), Kinder, Frauen und Männer, Familie und gleichgeschlechtliche Lebensformen, Stellung zum Krieg, Ökologie und Nachhaltigkeit, Sonntagschutz und Reformationsjubiläum.

Die Berichte wurden für diese Herausgabe bearbeitet. Die Anmerkungen verweisen auf die relevanten Quellen und hier und da auf sinnverwandte Literatur. Ulrich Fischer hat zu seinen Berichten auch die Expertisen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Referate des Evangelischen Oberkirchenrates aufgegriffen. Ihnen sei an dieser Stelle für ihre stille Mitwirkung ausdrücklich gedankt!

Ulrich Fischer stellt in seinen Berichten die verschiedenen Charismen der Kirche in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. In einer Predigtmeditation zu Röm 12,4–15 schrieb Ulrich Fischer 1991 (CPhNF II/1): »Die Rede von der ›charismatischen Apartheid‹ mag als hart empfunden werden, der damit umschriebene Sachverhalt aber ist vielen unserer Gemeindeglieder nur allzu vertraut: Den Gottesdienst am Sonntagmorgen erleben sie nicht selten als ein Geschenk, in dem die Ordinierten weithin solistisch als Amtsscharismatiker agieren und in dem andere Begabungen nicht gefragt sind. Auch kommt der Alltag mit seinen Problemen im Gottesdienst kaum vor, wie auch die Menschen, mit denen man den Alltag gemeinsam gestaltet, im Gottesdienst oft fehlen. Umgekehrt fühlen sich viele Gemeindeglieder in ihrem Alltag von der Kirche allein gelassen, und dieser unter vielen Mühen gestaltete Alltag scheint keinerlei charismatische Qualität zu haben. Trotz dieser Erfahrungen spüren viele Gemeindeglieder in sich die Sehnsucht, die Gemeinde als einen Ort gelebter Gemeinschaft, eines geschwisterlichen Miteinanders zu erleben. Gern würden sie ihre Begabungen, ihre Charismen einbringen. Sie suchen nach

einem Ort, an dem sie sich als Gemeinschaft Begabter erfahren können. Der Gottesdienst bietet diesen Ort zu selten, und eine Kommunikationsstruktur für einen Austausch und eine gegenseitige Stärkung der Charismen ist kaum zu finden – vor allem dort nicht, wo auch sonstige Kommunikationsstrukturen durch Zersiedelung, Industrialisierung und andere Veränderungen der Lebenswelt zerbrochen sind.

Das paulinische Bild von der Gemeinde als einer leibhaftig gewordenen charismatischen Gemeinschaft beschreibt also keine Realität in unserer Kirche, aber es ist ein Bild, das tiefe Sehnsüchte in vielen Gliedern unserer Gemeinden ausdrückt. Was können wir tun, um die kirchliche Realität der ›charismatischen Apartheid‹ diesem Bild einer charismatischen Gemeinschaft wenigstens etwas anzugleichen?« Die Beantwortung dieser Frage übersteigt die Möglichkeit eines Berichts, den der Landesbischof vor der Synode gibt, aber jeder Bericht hatte sich dieser Frage zu stellen!

Freiburg, im Februar 2014
Prof. Dr. theol. Reiner Marquard
Rektor der Evangelischen Hochschule Freiburg

INHALT

<i>I Berichte</i>	11
1 Verstehst du auch, was du liest?	13
2 Über die Schwelle treten	27
3 Mit allen Christen in der Welt befreundet	46
4 Nicht alles machen, aber alles erhoffen	64
5 Was ist der Mensch?	89
6 Von Grund, Auftrag und Ziel der Kirche	109
7 Wenn dein Kind dich fragt	128
8 Willkommen an Bord!	150
9 Von Leuchtfeuern und Kompassnadeln	167
10 Von der Organisationswerdung der Kirche	186
11 Ich bin getauft auf deinen Namen	204
12 Im Strom des Lebens	224
13 Gemeinsam unterwegs	244
14 In der Bibel Gottes Wort verstehen	262
15 Nachhaltig glauben – nachhaltig leben	281
<i>II Register</i>	301
1 Bibelstellen	303
2 Namen	304

I BERICHTE

I VERSTEHST DU AUCH, WAS DU LIEST? (APG 8,30)¹

Am 31. März des letzten Jahres wurde ich in das Amt des Landesbischofs eingeführt. Heute erstatte ich dieser Synode meinen ersten Bericht zur Lage, und ich beginne ihn damit, daß ich einige wenige Worte über meine eigene Lage nach 387 Tagen im Amt sage. So wie mein Dienst an jenem herrlichen, sonnendurchfluteten Frühjahrstag des 31. März 1998 begann, so war er auch über weite Strecken dieses ersten Jahres. Ich weiß mich getragen und unterstützt vom Landeskirchenrat, vom Kollegium und von vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Evangelischen Oberkirchenrats, im Gebet begleitet von vielen Menschen in den Gemeinden unserer Landeskirche, zumeist zumindest verstanden von denen, zu denen ich spreche, und immer wieder ermutigt durch Rückmeldungen aus Gemeinden und Bezirken. Wenn ich das erste Jahr im Bischofsamt Revue passieren lasse, dann waren die ärgerlichen, die belastenden Erfahrungen weit geringer als jene, die ich als bereichernd und ermutigend empfand. So kann ich nach diesem ersten Jahr im neuen Amt sagen: Ich bin gern Bischof dieser Landeskirche, und hoffentlich spürt man davon auch etwas.

Ich erstatte diesen Bericht am Ende des letzten Jahres dieses Jahrzehnts, dieses Jahrhunderts, dieses Jahrtausends. Man muss kein Prophet sein, um sagen zu können, daß das Jahr 1999 dahingehend ein aufregendes und aufgeregtes Jahr wird, dass es einlädt, die Zeichen der Zeit zu deuten. Zeichendeutung, Zeitdeutung ist angesagt in diesen Monaten vor der Jahrtausendwende. Konjunktur haben nicht nur Hellseher und Wahrsagerinnen, nicht nur Astrologen und Handleserinnen, gefragt sind auch alle jene, deren professionelle Aufgabe es ist, das Leben und seine unterschiedlichen Vollzüge zu deuten und

¹ Frühjahrsagung der Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden, Bad Herrenalb, 22. April 1999.